

Wo finde ich die statistische Zahl, die ich suche?⁹

Anregung für die Herausgabe einer statistischen Quellenkunde

Von Dr. C. Higy, Bern

1. Sinn und Zweck

In einer Eingabe an den Vorstand der schweizerischen Statistischen Gesellschaft vom 9. November 1933 haben Dr. Dora Schmidt und der Schreibende die Frage aufgeworfen, ob die schweizerische Statistische Gesellschaft nicht eine Zusammenstellung der schweizerischen wirtschafts-, sozial- und finanzstatistischen Quellen herausgeben könnte. Die Anregung ist vom Vorstande besprochen worden und soll an der nächsten Jahresversammlung den Mitgliedern der Gesellschaft zur Stellungnahme unterbreitet werden.

Der Einladung des Vorstandes Folge leistend, geben wir im nachfolgenden einen kurzen Überblick über den Zweck, die Anlage und die Durchführung der statistischen Bibliographie, wie sie uns vorschwebt.

Um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen, betonen wir, dass die statistische Bibliographie nach unserer Auffassung kein statistisches Handbuch oder Jahrbuch sein soll, sondern ein Quellennachweis. Sie soll, von Ausnahmen abgesehen, keine Zahlen enthalten, sondern nur Hinweise auf Publikationen, die als statistische Quellen in Frage kommen. Es soll ein Hilfsmittel sein für diejenigen, welche häufig in die Lage kommen, sich statistische Zahlen zu beschaffen: Wissenschaftler, praktische Volkwirte, Politiker, Interessenvertreter, Beamte, Journalisten etc.

Angesichts der grossen Fülle des statistischen Materials, das heute in den verschiedensten Publikationen verstreut ist, verursacht das Aufsuchen und Zusammentragen der nötigen Zahlen eine zeitraubende Arbeit, besonders wenn es sich um Gebiete handelt, auf denen der Suchende nicht Spezialist ist. Selbst bei sorgfältiger Nachforschung, für die aber sehr oft die Zeit fehlt, ist es nicht ausgeschlossen, dass wertvolle statistische Quellen übersehen werden.

Es handelt sich bei der vorgeschlagenen statistischen Bibliographie nicht um ein Hilfsmittel, das in erster Linie dem Statistiker, der im allgemeinen die statistischen Quellen kennt, dienen soll, sondern um ein Hilfsmittel für den Konsumenten der Statistik.

Der Gedanke einer Zusammenstellung der statistischen Quellen ist nicht neu. Als die schweizerische statistische Gesellschaft nach Abschluss ihrer ersten Statistik über «die gegenseitigen Hilfsgesellschaften» sich nach einem neuen Gegenstand für ihre statistischen Untersuchungen umsah, nannte an der Jahresversammlung 1867 der Vereinsaktuar und Redaktor der Zeitschrift, Stössel, u. a. auch:

«Ein Verzeichnis aller Publikationen, welche für die Statistik eines Kantons oder der ganzen Schweiz von Bedeutung sind.»

Er führte laut Protokoll zur Begründung seines Vorschlages folgendes aus:

«Die mehr als 200 Buchdruckereien der Schweiz leisten so viel alljährlich für die Öffentlichkeit, es werden so manche Arbeiten gedruckt, welche geeignet sind, über diverse Verhältnisse in den Kantonen Aufschluss zu geben; aber so viele Imprime, welche für die Statistik unseres Landes von Bedeutung sind, finden nur lokale oder momentane Beachtung. Sie werden nirgends mit einiger Vollständigkeit gesammelt oder auch nur verzeichnet. Aufgabe unserer Gesellschaft sei es, diesem Übelstande abzuhelpen.»

Seit 1867 hat die Statistik einen grossen Aufschwung genommen und ist an Umfang gewaltig gewachsen, so dass ein blosses Verzeichnis der statistischen Publikationen heute in vielen Fällen nicht mehr genügt. Der Titel einer Publikation kann manchmal ganz falsche Vorstellungen hinsichtlich des Inhaltes erwecken, oder er kann uns völlig im Ungewissen lassen, ob wir die Zahl, die wir suchen, in der Publikation mit einiger Wahrscheinlichkeit finden werden. Nehmen wir ein konkretes Beispiel:

Wir möchten wissen: Wieviel Steuern haben die Aktiengesellschaften in der Schweiz im Jahre 1932 bezahlt? Auf irgendeine Weise haben wir vielleicht in Erfahrung gebracht, dass die Eidgenössische Steuerverwaltung periodisch eine Publikation herausgibt, die den Titel trägt: Die Steuereinnahmen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden. Wir wenden Zeit und vielleicht auch Geld auf, um uns diese Publikation zu beschaffen, um feststellen zu müssen, dass die gewünschte Ausscheidung der Steuereinnahmen nach der Natur der Steuerpflichtigen nicht darin enthalten ist. (Aus verschiedenen Gründen, auf die hier nicht eingetreten werden kann, ist es überhaupt nicht möglich, die Steuerleistungen der Aktiengesellschaften für die ganze Schweiz statistisch zu erfassen. Dagegen liegen für einzelne Kantone Angaben vor.)

Oder ein anderes Beispiel. Es ist uns bekannt, dass das statistische Jahrbuch der Stadt Bern eine Statistik über den Stand und die Bewegung der Spargelder nach Bankinstituten (Kantonalbank, Hypothekarkasse, Volksbank etc.) enthält. Ist die Ausscheidung nach Bankinstituten auch in den statistischen Jahrbüchern der Städte Zürich und Basel enthalten? Wenn uns an dieser Feststellung etwas liegt, so werden wir uns die betreffenden Jahrbücher zu beschaffen suchen, wobei sich leider zeigt, dass sie keine Ausscheidung der Spargelder nach Bankinstituten enthalten. Unsere Mühe war somit umsonst.

Je spezieller unsere statistische Frage formuliert ist, um so weniger können wir aus dem Titel einer Publikation ersehen, ob wir im speziellen Fall das Gesuchte finden werden. Ziemlich im Zweifel lassen uns die Jahrbücher über ihren Inhalt. Wird das Statistische Jahrbuch der Schweiz, das Schweizerische Finanzjahrbuch oder der Geschäftsbericht des Bundesrates die von uns gesuchte Zahl enthalten?

Oder ein anderer Fall: Wir möchten Zahlen über die Einfuhr und Ausfuhr der Schweiz. Aus einem Verzeichnis der statistischen Publikationen ersehen wir, dass die Eidgenössische Oberzolldirektion eine Statistik des Warenverkehrs der

Schweiz mit dem Ausland herausgibt. Vielleicht müssen wir feststellen, dass diese Quelle für uns augenblicklich nicht erhältlich ist. Frage: Wo findet sich eventuell an einem anderen Ort die gewünschte Zahl? Der einigermassen versierte Interessent weiss, dass hierfür noch verschiedene Möglichkeiten bestehen. Die hauptsächlichsten sind: das Statistische Jahrbuch der Schweiz, das Schweizerische Finanzjahrbuch, der Bericht des Vororts für Handel und Industrie, der Geschäftsbericht des Bundesrates. Vielleicht steht eine dieser Publikationen zur Verfügung, und wir können auf die Originalquelle verzichten.

Die Beispiele dürften genügen, um zu zeigen, dass ein Verzeichnis der statistischen Publikationen nicht genügt, um dem Interessenten zeitraubende Recherchen zu ersparen. Dies ist übrigens eine Erfahrungstatsache für jeden, der schon in den Fall gekommen ist, statistische Zahlen zusammentragen zu müssen.

Damit dem Interessenten eine zeytersparende, rasche Orientierung über das vorhandene statistische Material möglich ist, muss es nach sachlichen Gesichtspunkten verarbeitet und nach Kennworten geordnet werden. Für die Anordnung der Kennworte scheint uns die alphabetische Reihenfolge im gegebenen Falle am zweckmässigsten. Es würde sich andeutungsweise folgende Reihenfolge ergeben: Arbeitslöhne, Arbeitsämter, Arbeitslose, Arbeitslosenkassen, Arbeitsmarkt, Areal, etc., etc., etc. Zinssätze, Zivilstand, Zolleinnahmen.

Unter dem Kennwort «Arbeitslöhne» würde der Interessent die hauptsächlichsten statistischen Quellen zusammengestellt finden, in denen Angaben über Arbeitslöhne enthalten sind.

2. Darstellung

Wir wollen an einigen konkreten Beispielen zeigen, wie wir uns einen solchen Quellennachweis vorstellen. Wir wählen hierfür die Kennworte: Sparguthaben, Steuern, Volkseinkommen, Volksvermögen.

Sparguthaben

Eidgenössisches Statistisches Amt, Sparkassenstatistik 1918. Seither keine Wiederholung. Statistische Mitteilungen 1920, Heft 4.

Nationalbank, Das schweizerische Bankwesen. Jährliche Mitteilungen des statistischen Bureaus der Nationalbank (Sparkasseneinlagen der Kantonalbanken, Gross- und Lokalbanken, Raiffeisenkassen [Verband], Sparkassen. Insgesamt über 300 Institute mit über 95 % der Spargelder).

Statistisches Jahrbuch der Schweiz (Auszug aus der Bankstatistik der Nationalbank).

Schweizerische Nationalbank, Monatsberichte (Monatsbilanz der Kantonalbanken, Quartalsbilanz der 8 Grossbanken).

Schweizerisches Handelsamtsblatt (Jahresbilanz der Kantonalbanken).

Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich (Stand und Bewegung der Spargelder in Zürich seit 1914).

Statistisches Jahrbuch der Stadt Bern (Stand und Bewegung der Spargelder nach Bankinstituten).

Die obige Aufzählung ist nicht vollständig. Sie wäre noch zu ergänzen, beispielsweise durch allfällige Statistiken über die Sparguthaben bei Konsumvereinen, Sparvereinen, Jugend- und Schulsparkassen etc.

Steuern (allgemein)

Wichtige periodische Statistiken:

Eidgenössische Steuerverwaltung: 1. Die Steuereinnahmen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden. Seit 1920 2—3jährlich. 2. Die Steuerbelastung in der Schweiz. Natürliche Personen. Seit 1919 jährlich. Beide Publikationen erscheinen als Nummern der «Statistischen Quellenwerke der Schweiz» (früher Statistische Mitteilungen), herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Amt.

Schweizerisches Finanzjahrbuch. Seit 1902 jährlich. — Auszüge aus den vorgenannten Statistiken: Statistisches Jahrbuch der Schweiz. Statistische Mitteilungen des Schweizerischen Städteverbandes.

Basel-Stadt: Statistisches Jahrbuch. Seit 1921.

Zürich: 1. Statistische Mitteilungen des Kantons. Gemeindesteuerverhältnisse. Jährlich. 2. Statistik der Stadt Zürich. Zürcher Steuerstatistik 1921 (erschienen 1928) und 1925 (erschienen 1933).

Bern: Mitteilungen des kantonalen Statistischen Bureaus. Statistik der Gemeindesteuern. Früher 5jährlich, jetzt 2jährlich.

Wichtige gelegentliche Statistiken:

Eidgenössische Steuerverwaltung: Statistik der I. eidgenössischen Kriegsteuer (1916). — 2. Statistik der neuen ausserordentlichen Kriegsteuer. Erste Periode (1921—1924); zweite Periode (1925—1928). Dritte Periode (1929 bis 1932) noch nicht erschienen. — Die Besteuerung der Aktiengesellschaften und Genossenschaften in der Schweiz im Jahre 1929. Schweizerische Statistische Mitteilungen 1929.

Basel-Stadt: Die Besteuerung der physischen Personen im Kanton Basel-Stadt nach Einkommen und Vermögen 1925. Statistische Mitteilungen Nr. 51.

Bern: Kantonale Zentralsteuerverwaltung, Steuerstatistik für das Steuerjahr 1920.

Siehe auch: Steueransätze, Steuereinnahmen, Steuerbelastung, Steuerkapital, Steuerpflichtige.

Volksvermögen

Schätzungen: Greulich für 1908. Bericht an das schweizerische Industrie-departement. Zürich 1908, S. 31 (s. auch Fahrländer, Volksvermögen). — Geering für 1910. Wirtschaftskunde der Schweiz. 5. Auflage 1914. — Landmann für 1913. Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft 1916, S. 411. — Fahrländer für 1913. Das Volksvermögen der Schweiz.

Basel 1919. — Fahrländer für 1919. Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft 1921, S. 9. — Wyler für 1924 (57,5 Milliarden Franken). Nicht publiziert. — Töndury für 1931/32. Berner Hochschulferienkurs 1932. — Schweizerischer Bankverein. Januar-Bulletin 1934.

Volkseinkommen

Schätzungen: Geering für 1910. Wirtschaftskunde der Schweiz. 5. Auflage. 1914. — Eidgenössische Steuerverwaltung für 1911—1913. Statistik der I. eidgenössischen Kriegssteuer, S. 25. — Mori für 1913 und 1924. Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft. 1926, S. 352 ff. — Reichlin für 1924/25. Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft 1927. S. 359. — Schweizerisches Bauernsekretariat. Statistische Erhebungen und Schätzungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Heft 10. Brugg 1933: 1. Ertrags- und Einkommensberechnungen der schweizerischen Landwirtschaft 1928—1931. 2. Schätzung des Rohertrages der schweizerischen Volkswirtschaft 1913, 1920, 1930, 1931, 1932.

In Abweichung von der Grundregel haben wir bei der Schätzung Wyler für das Volksvermögen 1924 das Ergebnis beigefügt, da es sich um eine nicht publizierte Zahl handelt. Es ist selbstverständlich, dass auf nicht publizierte Statistiken oder Schätzungen nur im Einverständnis mit dem Autor hingewiesen werden darf. Das gleiche gilt auch für amtliche Statistiken, die vorwiegend für interne Verwaltungszwecke aufgestellt worden sind.

In einzelnen Fällen wird auch zu bemerken sein, dass keine statistischen Angaben vorliegen. Eventuell wäre eine kurze Begründung beizufügen. Es wird beispielsweise sehr oft die Frage nach der Zahl der Steuerpflichtigen in der Schweiz gestellt. Hierüber existiert keine Statistik und keine zuverlässige Schätzung. Hinweise auf fehlende statistische Zahlen wären nur in den Fällen anzubringen, wo es sich erfahrungsgemäss um häufig verlangte Angaben handelt.

Die aufgeführten Beispiele und die ergänzenden Bemerkungen dürften genügen, um einen Begriff von der statistischen Quellenkunde, wie sie uns vorschwebt, zu geben. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass bei der praktischen Durchführung gewisse Änderungen nötig sein werden.

3. Abgrenzung des Bearbeitungsgebietes

Es lassen sich grundsätzlich zwei Möglichkeiten ins Auge fassen: ziemlichliche Ausdehnung des Bearbeitungsgebietes, aber Beschränkung auf die wichtigsten Quellen, oder Beschränkung auf einige wichtige Bearbeitungsgebiete, aber weitgehende Erfassung der Quellen. Persönlich würden wir der ersteren Alternative den Vorzug geben. Es kämen beispielsweise folgende Bearbeitungsgebiete in Frage:

Areal- und Naturverhältnisse, Bevölkerung, Urproduktion, Handel, Gewerbe und Industrie, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft, Verkehrswesen, Geld- und Bankwesen, Versicherungswesen, Index, Preise, Löhne, Arbeitsmarkt,

Wohnungsmarkt, Grundbesitz, Wohlfahrtspflege, Gesundheitswesen, Erziehung, Finanzen und Steuern.

Die Aufzählung ist keineswegs vollständig, dürfte aber für den Anfang vollauf genügen. Vielleicht wird eine eingehendere Prüfung sehr bald zeigen, dass eine wesentliche Beschränkung notwendig ist. Auf alle Fälle muss die Gefahr vermieden werden, dass sich die Quellenkunde ins Uferlose verliert.

Wie weit soll bei der Auswahl der Quellen gegangen werden? Auch diese Frage hängt stark vom verfügbaren Platz ab. Es können wohl Grundsätze aufgestellt werden, doch wird den einzelnen Mitarbeitern in dieser Hinsicht ein gewisser Spielraum gelassen werden müssen. Wir betrachten es als selbstverständlich, dass ausser der amtlichen Statistik auch die qualifizierte private Statistik erfasst wird. Ferner sollte nicht nur auf die eigentlichen statistischen Publikationen hingewiesen werden, sondern auch auf zuverlässige statistische Angaben in Amtsberichten, Botschaften, volkswirtschaftlichen Monographien, Jahrbüchern, Zeitschriften und dergleichen. Hier muss der einzelne Mitarbeiter von Fall zu Fall entscheiden, ob er eine bestimmte Quelle zitieren will oder nicht.

4. Wiederholung und Ergänzung

Die statistische Bibliographie wird, wie alle Werke ähnlicher Art, in einzelnen Teilen relativ rasch veralten. Sie sollte daher alle 10 Jahre in einer Neuauflage erscheinen. In der Zwischenzeit, mindestens alle 2—3 Jahre, müsste ein Nachtrag erscheinen, der eine Zusammenstellung der wichtigsten neuerschienenen oder nicht mehr erscheinenden Statistiken enthält. Die Darstellung müsste so gewählt werden, dass sie nicht zu umfangreich würde, z. B. ein Druckbogen. Für den Nachtrag käme jedenfalls nur ein Verzeichnis der Publikationen und der anderen wichtigen Quellen, eventuell mit Inhaltsangabe, in Frage.

5. Französische Sprache

Der französischen Sprache könnte in der Weise Rechnung getragen werden, dass in einem Anhang die Kennworte in französischer Sprache alphabetisch geordnet mit deutscher Übersetzung aufgeführt werden. Ferner könnte in der bibliographischen Übersicht dem deutschen Kennwort die französische Übersetzung beigegeben werden, z. B. Sparguthaben — Dépôts d'épargne, oder: Steuern — impôts, oder: Volksvermögen — Fortune nationale. Wichtige Erläuterungen müssten deutsch und französisch redigiert werden.

6. Umfang und Kosten des Werkes

Der Umfang des Werkes hängt wesentlich von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln ab. Wir sind der Meinung, dass der Umfang eines Normalheftes der Zeitschrift genügen sollte. Die Bibliographie könnte eventuell als 5. Heft der Zeitschrift erscheinen. Es wäre auch denkbar, dass die Bibliographie an Stelle eines ordentlichen Heftes treten würde oder dass sie auf 2 Hefte verteilt würde. Im letzteren Falle sollte für allfällige Interessenten eine Anzahl Separatabzüge, die beide Teile enthalten, hergestellt werden.

Bei einem Umfang des Werkes von ungefähr 150 Druckseiten rechnen wir mit Fr. 5000 Druck- und Honorarkosten. Nimmt man einen Verkaufspreis von Fr. 4 und einen Absatz von 500 Stück an, so würde die Nettobelastung der Gesellschaft, vorausgesetzt, dass die Bibliographie als ausserordentliches Heft herausgegeben würde, Fr. 3000 betragen. Wird jedoch die Bibliographie im normalen Rahmen der Zeitschrift herausgegeben, so ist die Mehrbelastung gegenüber dem ordentlichen Budget nicht sehr wesentlich. Auf alle Fälle besteht die Möglichkeit, auch unter heutigen Verhältnissen das Werk durchzuführen, ohne dass die Ausgaben die Finanzkraft der Gesellschaft übersteigen, und ohne dass Subventionsbegehren nötig sind.

7. Arbeitsorganisation

Zweckmässig scheint uns eine möglichste Dezentralisation der Arbeit unter straffer zentraler Leitung.

Eine Zentralstelle bestimmt Anlage und Umfang des Werkes, sie stellt die Direktiven für die Mitarbeiter auf und prüft deren Beiträge in formaler Hinsicht (einheitliche Darstellung, einheitliche Abkürzungen, Vermeidung von Doppelspurigkeiten etc.). Als Zentralstelle käme das schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel in Frage. Es würde sich hier auch Gelegenheit bieten, stellenlose Akademiker mit den der Zentralstelle übertragenen Arbeiten zu beschäftigen. Die Wahl des schweizerischen Wirtschaftsarchivs scheint uns auch deshalb gerechtfertigt, weil der Leiter, Prof. Mangold, sich schon vor Jahren mit dem Gedanken einer statistischen Quellenkunde befasst hat.

Nachdem die Zentralstelle den Arbeitsplan ausgearbeitet und eine Reihe von Detailfragen, auf die hier nicht eingetreten werden kann, abgeklärt hat, wird sie für die zu bearbeitenden Gebiete besonders geeignete Mitarbeiter zu gewinnen suchen. Sie wird sich zu diesem Zwecke vor allem an die statistischen Ämter und Organisationen mit statistischen Diensten wenden. Es wären in erster Linie um ihre Mitarbeit zu ersuchen: das eidgenössische Statistische Amt, die kantonalen und kommunalen statistischen Ämter, das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, die eidgenössische Steuerverwaltung, die Oberzolldirektion, die statistischen Dienste der S. B. B. und der P. T. T., das Bundesamt für Sozialversicherung, die Nationalbank, das schweizerische Bauernsekretariat, die schweizerische Verkehrszentrale, das schweizerische Wirtschaftsarchiv, die statistischen Dienste der Grossbanken.

Wir sind nicht der Meinung, dass die genannten Ämter und Organisationen in allen Fällen die Arbeit selbst ausführen sollen. Sie werden, z. T. wenigstens, die Arbeit weiterverteilen, wenn ihnen die nötige Zeit fehlt. Dagegen sollten sie den Bearbeitungsplan für ihr Spezialgebiet (Wahl der Kennworte etc.) aufstellen und das eingegangene Material kontrollieren. Die Zentralstelle sollte sich nicht mit einer zu grossen Zahl von Mitarbeitern in Verbindung setzen müssen.

Eine möglichst starke Dezentralisation der Arbeit hat verschiedene Vorteile: 1. die Arbeit kann für die einzelnen Mitwirkenden auf ein relativ beschei-

denes Mass reduziert werden, 2. das Werk kann rascher abgeschlossen werden, als wenn sich die Arbeit nur auf wenige Schultern verteilt, 3. jeder Spezialist kennt die in Betracht fallenden Quellen am besten und weiss aus Erfahrung, welche Zahlen am häufigsten verlangt werden. Er kann deshalb dem praktischen Bedürfnis am besten Rechnung tragen.

8. Kritische Bemerkungen

In erster Linie wird man die Frage aufwerfen, ob wirklich ein Bedürfnis nach einer statistischen Quellenkunde bestehe. Auf Grund unserer praktischen Erfahrung möchten wir diese Frage entschieden bejahen. Wir sind trotzdem der Meinung, dass es sehr wertvoll wäre, wenn diejenigen Kreise, welche häufig in den Fall kommen, statistische Zahlen zu suchen und für die in erster Linie das Werk bestimmt ist, sich darüber äussern würden, ob sie die Arbeit und die Kosten, welche die Herausgabe erfordern, der Mühe wert erachten.

Wird die Bibliographie benützt werden? Diese Frage lässt sich grundsätzlich bei jeder Publikation aufwerfen. Dem Skeptiker möchten wir zu bedenken geben, dass zweifellos schon jeder Statistiker um Zahlen ersucht wurde, die er seit Jahren publiziert. Soll er hieraus den Schluss ziehen, dass die betreffende Publikation überflüssig ist? Wir glauben es nicht. In welchem Masse die Bibliographie benützt wird, hängt wesentlich von der Propaganda ab. Wenn in der Zeitschrift von Zeit zu Zeit in wirksamer Aufmachung daran erinnert wird, dass ein solches Hilfsmittel besteht, so wird sich mit der Zeit auch der Kreis der Benützer ausdehnen. Die Propaganda für die Bibliographie ist zugleich Propaganda für die Statistik. Auch der Statistiker hat ein Interesse daran, dass seine Arbeiten Verwendung finden und gewürdigt werden.

Die schweizerische Statistische Gesellschaft beschäftigt sich seit einigen Jahren mit dem Gedanken der Herausgabe eines Handwörterbuches der schweizerischen Volkswirtschaft. Es lässt sich die Frage aufwerfen, ob dieses Werk nicht durch die statistische Bibliographie tangiert, ja sogar gefährdet werde. Wir glauben nicht, dass dies der Fall sein wird.

Die statistische Bibliographie ist, was Zweck, Inhalt, Umfang und Preis betrifft, nicht mit dem Handwörterbuch der Volkswirtschaft zu vergleichen. Sie erscheint eher als eine Vorarbeit zu diesem, bei der hinsichtlich Arbeitsorganisation, Abgrenzung der Bearbeitungsgebiete etc. wertvolle Erfahrungen gesammelt werden können. Sodann ist eines zu bedenken: Wie die Verhältnisse heute liegen, glauben wir nicht, dass der Plan eines Handwörterbuches, der in wesentlich besseren Zeiten als den gegenwärtigen ins Auge gefasst wurde, heute oder in den nächsten Jahren verwirklicht werden kann. Wir lassen uns von folgenden Überlegungen leiten:

1. Die Herausgabe des Handwörterbuches, das 4 Bände umfassen soll, ist ohne Subventionen von öffentlicher und privater Seite nicht möglich. Die Mittel der Gesellschaft reichen bei weitem nicht aus. Wir fragen uns, ob eine Gesellschaft von Volkswirtschaftlern es rechtfertigen kann, unter heutigen Ver-

hältnissen an Bund und Kantone mit neuen Subventionsgesuchen heranzutreten.

2. Es steht ausser Zweifel, dass wir gegenwärtig eine grundlegende politische und wirtschaftliche Strukturwandlung durchmachen. Es herrscht eine grosse Wirrnis der Meinungen. Selbst die nächste Zukunft liegt völlig im Dunkeln. Wir fragen uns deshalb: Ist der Zeitpunkt für die Herausgabe eines Standardwerkes, wie es das Handwörterbuch der Volkswirtschaft sein wird, gut gewählt? Wird das, was wir beispielsweise heute über die schweizerischen Exportindustrien schreiben, in 5 Jahren noch einige Geltung haben?

Wir sind deshalb der Meinung, dass bei einigermaßen realistischer Einstellung an die Verwirklichung des Handwörterbuches in den nächsten Jahren nicht gedacht werden kann. Wir glauben uns in diesem Sinne äussern zu müssen, obwohl wir noch an der letzten Jahresversammlung dafür eingetreten sind, dass der Plan des Handwörterbuches nicht fallen gelassen werde. Wir haben aber bereits damals auf Ersatzmöglichkeiten hingewiesen und haben als Notbehelf eine Literaturzusammenstellung und eine statistische Quellenkunde in Vorschlag gebracht.

9. Schlussbetrachtungen

Die schweizerische Statistische Gesellschaft ist, wie einmal Prof. Milliet ungefähr sagte, eine Gesellschaft, die eine gut redigierte Zeitschrift herausgibt und sich jährlich zur Erledigung ihrer Vereinsgeschäfte und zur Entgegennahme einiger Referate versammelt. Die Zeitschrift ist das Band, das unsere Gesellschaft in der Hauptsache zusammenhält. Durch die spontane Entwicklung der amtlichen und privaten Statistik in den letzten Jahrzehnten ist ein ursprüngliches Hauptziel der Gesellschaft, die Förderung der Statistik und die direkte Betätigung auf dem Gebiete der Statistik, beinahe gänzlich gegenstandslos geworden. Daher hat sich unsere Gesellschaft in den letzten Jahren immer mehr in der Richtung einer volkswirtschaftlichen Gesellschaft hin entwickelt. Es fehlt der Gesellschaft heute eine eigentliche Zielsetzung auf statistischem Gebiete. Eine solche Zielsetzung wäre u. E. die Herausgabe der vorgeschlagenen statistischen Bibliographie. Die Durchführung wird eine grosse Zahl unserer Mitglieder zu einer aktiven Arbeitsgemeinschaft zusammenführen. Die periodische Ergänzung und Neuherausgabe des Werkes wird diese Arbeitsgemeinschaft zu einer dauernden werden lassen. Die statistische Bibliographie könnte ein Prüfstein werden für die Regenerationsfähigkeit unserer Gesellschaft. Es ist nicht eine Statutenrevision, welche uns in erster Linie not tut, sondern die Inangriffnahme neuer, konkreter Aufgaben, deren Lösung möglichst viele Mitglieder zu aktiver Mitarbeit zusammenschliesst.

Mitglieder der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft, die sich für diese Quellenkunde interessieren, aber nicht an der Jahresversammlung teilnehmen, an der diese Anregung behandelt werden soll, werden gebeten, sich schriftlich zu äussern.

Redaktion.